

# First Responder+ können Leben retten

Seit April 2024 gibt es im Unterengadin First Responder+. Das sind Ersthelferinnen und Ersthelfer bei medizinischen Notfällen. Sie werden bei Bedarf parallel zum Rettungsdienst alarmiert, wenn in ihrer Nachbarschaft Hilfe gebraucht wird. Im Unterengadin gibt es 21 First Responder+.



An einigen Ortschaften im Unterengadin kann es bei einem Notfall tagsüber selbst bei schönem Wetter bis zu einer halben Stunde dauern, bis die Ambulanz eintrifft. Noch länger dauert es bei starkem Schneefall oder nachts. Je nach Notfall zählt aber jede Minute. Hier kommen die First Responder+ ins Spiel. First Responder bedeutet wörtlich übersetzt «Erstantworter». Die medizinisch ausgebildeten Personen sind im Milizsystem in Gruppen organisiert. Sie werden bei Bedarf parallel zum Rettungsdienst über die Notrufnummer 144 aufgerufen. Die First Responder+ haben eine Notfallausrüstung und versorgen die Patienten vor Eintreffen des Rettungsdienstes. Sie leisten also erweiterte Erste Hilfe. Seit April gibt es in Valsot drei Gruppen mit je fünf Personen und in Guarda eine Gruppe mit fünf Personen sowie eine Gruppe S-charl, welche aktuell aber nur von einer Person vertreten wird. In der Val Müstair gibt es First Responder bereits seit zwei Jahren und zwar zwei Gruppen mit insgesamt acht Personen.

## EIN ERFOLGREICHER START

Zehn Einsätze hatten die First Responder+ im Unterengadin und in der Val Müstair 2024. «Alle waren erfolgreich, die First Responder+ waren immer rechtzeitig vor Ort, alle Patientinnen und Patienten haben überlebt», erzählt Alice Vollenweider. Sie ist Chefin der First Responder+ in der Region.



First Responder im Einsatz.

Es herrsche eine gute Zusammenarbeit innerhalb der First Responder-Gruppen aber auch mit dem Rettungsdienst des Ospidal Scuol und des Ospidal Val Müstair. Es gibt die Bezeichnungen First Responder und First Responder+. Das Plus steht für mehr Fachkompetenzen. «Neben der Ausbildung für Herz-Kreislauf-Notfälle haben First Responder+ auch eine breite Ausbildung in Bezug auf lebensrettende Erste Hilfe-Massnahmen bei lebensbedrohlichen Situationen, zum Beispiel bei Atemnot oder starke Blutungen», erklärt Alice Vollenweider. First Responder+ übernehmen noch weitere Aufgaben, sie weisen zum Beispiel den Rettungswagen ein oder helfen dem Rettungsdienst beim Transport der Person. «Hinzu

kommen die sozialen Skills», sagt die Leiterin. In einem Notfall sei es wichtig, dass jemand den Überblick behält. First Responder+ können urteilen, ob der Ort sicher ist, ob alle involvierten Personen gut versorgt sind, ob man jemanden beruhigen muss, und so weiter.

## ZU FUSS, MIT DEM VELO ODER AUTO

Die First Responder+ kommen dort zum Einsatz, wo die Fahrzeit der Ambulanz ab dem Stützpunkt mehr als 15 Minuten beträgt. Sie sind meistens vor Ort und kommen zu Fuss, mit dem Velo oder im Privatauto zum Notfall. Die Einsätze sind immer freiwillig. First Responder kann grundsätzlich jede und jeder werden. Voraussetzungen sind, dass man über 18 Jahre alt ist, den Führerausweis besitzt und in der Gemeinde den Lebensmittelpunkt hat. Zur Ausbildung gehört der IVR 2-Kurs, also die Nothelferausbildung vom Interverband für Rettungswesen. «Wir sind eine Laienorganisation, aber natürlich auch offen für Profis», sagt Alice Vollenweider. In den First Responder-Gruppen im Unterengadin engagieren sich zum Beispiel auch Pflegefachfrauen des CSEB. Die First Responder+ kommen ergänzend dort zum Einsatz, wo es vorher eine Lücke gab», betont die Leiterin. Das Angebot habe sich bisher bewährt. «Die Arbeit der First Responder+ kann Leben retten», betont Alice Vollenweider.